

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage: „Der Bauernfreund.“

Für die Redaction verantwortlich:
Wilhelm Zeise, Schriftf. Richter u. G. Hoffmann;
Joh. W. Meiner (Halle), Theodor, Sander u. G. Hoffmann;
Karl Hoffmann (Halle),
K. Hoffmann (Halle),
Redaction: Postamtstr. Nr. 17, Halle a. S.
Erscheinung: 4-5 Mal wöchentlich.
Preis und Verlag von W. Zeise in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Wernsberg, Rannburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Reise-Abonnements.

Während der Reise- und Vabstafion können bei unserer Expedition

Kreuzband-Abonnements

von jedem beliebigen Tage an und für jeden beliebigen Zeitraum zum Preise von

40 Pfennige pro Woche

inhalts Deutschland und Oesterreich-Ungarn, von 50 Pfennig pro Woche nach den übrigen Ländern bestellt werden. Die Bücher sind es unseren Abonnenten ermöglicht, die Zeitungen während der Reise zu erhalten, ohne das am Wohnort abonnierte Exemplar ihren Angehörigen entziehen zu müssen. Diejenigen Leser, welche das dabei abonnierte Exemplar an einem anderen Ort zu erhalten wünschen, wollen, falls sie bei der Postanstalt abonniert haben, bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr von 50 Pf. für Deutschland und 1 Mk. für Oesterreich-Ungarn beantragen. Im Zweifelsfalle wird unsere Expedition den berechtigten Abonnenten, welche unter Blatt in der Sommerferien regelmäßig zu kommen wünschen, stets den billigsten Weg zum regelmäßigen Besuche derselben bereitwillig bezeichnen.

* Die Ministerkrise in Italien.

Halle, 24. Mai.

Das italienische Kabinett hat bekanntlich am Sonnabend wegen des Juli-Budgets seine Entlassung gegeben. Der Ministerpräsident Giolitti machte davon in der Deputirtenkammer noch am demselben Tage Anzeige und theilte mit, daß der König sich weitere Rückschlüsse vorbehalten habe. Die Minister würden zur Entlassung der laufenden Geschäfte vorläufig im Amt bleiben. Giolitti hat die Kammer jedoch, im Interesse des ungebrochenen Fortganges der Verwaltungsgeschäfte die Verabreichung der einzelnen Budgets fortzusetzen und deren Bewilligung lediglich als administrativ Maßnahme zu betrachten. Dieser Meinung wurde nach kurzem Debate mit sehr großer Mehrheit geschickt. Der Senat beschloß auf Betreiben Giolittis, die Verabreichung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände zu suspendiren. Wie die „Italia“ wissen will, hätte Giolitti die Absicht zu erkennen gegeben, seine Demission auch für den Fall anrecht zu erhalten, daß der König ihn mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragen sollte. Zanarbelli, den Giolitti als seinen Nachfolger bezeichnet habe, solle sich geweigert haben, im gegenwärtigen Augenblicke die Verantwortlichkeit der Regierung zu übernehmen. Der König konstituirte am Sonnabend Nachmittag zuerst mit dem Präsidenten des Senats und darauf mit den Präsidenten der Kammer. Der „Tribuna“ zufolge erklärte der Senats-Präsident dem König, seiner Ansicht nach wäre die geeignete Lösung der

Ministerkrise eine Rekonstruktion des Kabinetts Giolitti. Am Sonntag hatte der König mit den Senatoren Bruni und Saracco und vorgelesen mit dem Minister Bruni eine Besprechung. Die Lösung der Ministerkrise gilt in Rom als nahe bevorstehend. Man verfißere, alle zurückgetretenen Minister außer dem Justizminister Bonacci würden auf ihren bisherigen Posten verbleiben; neu ernannt werden würden nur ein Nachfolger Bonaccis im Justiz-Ministerium und ein defunctiver Inhaber des Finanz-Ministeriums, welches bisher interimistisch von dem Schatzminister Crispiati verwaltet wurde. Dritter, Minister und Capitaneus werden für das Vortrassen des Justiz-Ministeriums die Senatoren Guala oder Samonico, für das Finanz-Ministerium den Senator Gagliardi.

Ueber die Verhandlungen der Deputirtenkammer in der Sitzung vom Sonnabend, in welcher das Budget des Ministeriums des Auswärtigen zur Beratung stand, wird noch Folgendes gemeldet: Während der Sitzung ergriß der Minister des Auswärtigen Bruni den Anknüpfen des Deputirten Barzilai auf den Dreißig und gegenüber wiederholt das Wort „um festzuhalten, daß, wenn auch die gegenwärtige Lage der Kammer und des Ministeriums für eine Ueberführung über die auswärtige Politik nicht günstig ist, es doch nicht weniger wahr sei, daß die äußere Politik des bisherigen Kabinetts, nachdem dieselbe Politik von den früheren Kabinetten befolgt worden sei, auch heute noch diejenige bleibe, welcher die Mehrheit der Kammer zustimme. Der Minister fügte hinzu, daß das von Barzilai entwickelte Programm, welches den Bruch mit aller Welt bedeute, die beste Vertheilungsgeld in Gunsten des Dreißig sei, die man halten könne. Jedermann, mit Ausnahme von Barzilai, der sich damals in Triest aufgehalten habe, wisse, daß im Jahre 1881 die öffentliche Meinung der Regierung bis zu einem gewissen Grade die Politik für ihre gegenwärtige Politik vorgeschrieben habe, ebenso wie später für die Erneuerung des Dreißigs. Es ließe jedem frei, nach seinem Belieben die Bündnis-Systeme zu gestalten, unavouirt dann, wenn man trotz aller Beweise von Sympathie und Wohlwollen, welche Italien fortwährend entgegengebracht würden, dabei beharre, überall nur Hinterhalte und Feinde zu sehen. Aber es sei augenblicklich, daß das unvernünftige aller Systeme dasjenige sei, bei welchem man selbst durch feine Verbalten den Abbruch von Bündnissen herbeiführe, um sich dann mit seinen eigenen Verbindungen auf schlechten Fuß zu stellen. Gegen Ende der Sitzung erklärte der Minister, die Meinung der Kammer für ihre gegenwärtige Politik vorzugeben, habe, ebenso wie später für die Erneuerung des Dreißigs. Er glaube, Barzilai verhalte nicht patriotisch, indem er so heftig ein Bündnis besänftige, das Italien aus freien Stücken eingegangen sei und dessen Abmahnungen es in loyalster Weise beobachtet müsse. Nach Beendigung der Generalberatung des Budgets des Auswärtigen ging die Kammer zur Spezialberatung über. Der Minister Bruni erklärte, er könne nach der Erklärung des Minister-Präsidenten Giolitti und nach dem Wort der Kammer weder auf die im Laufe der Debatte gemachten Erwerbungen noch sich auf politische Fragen einlassen, er werde gelegentlich der Behandlung des betreffenden Artikels die etwa angeregten administrativen Fragen beantworten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. Mai. (Gefundrachten.) Am zweiten Pfingstfeiertage früh arbeitete der Kaiser zunächst allein und nahm sodann die regelmäßigen Marinevorträge entgegen. Mittags wohnte das Kaiserpaar der Feier des Stiftungsfestes des Kaiseranterior-Bat. bei. Nach der Festlichkeit nahm der Kaiser militärische Uebungen entgegen und ertheilte im Neuen Palais Audienzen. Am Abend begab sich der Kaiser mittels Sonderzuges nach Potsdam, woselbst der Monarch zur Abhaltung von Jagden bis Ende des Monats zu verbleiben gedenkt. — (Prinz Hermann von Sachsen-Weimar) hat laut Meldung der Nordd. Allg. Ztg. an den Kaiser folgendes Telegramm gefandt: „Der kaiserlichen Majestät und dem obersten Kriegsherrn hubdige die in Gelingen zu dem Bundeszuge gesammelten 8000 Kameraden des Württembergers Kriegerbundes mit ehrfurchtsvollem Gruß und dem Ausdruck reinsten Hingebung für Kaiser und König, Schwab und Württemberg. Hierauf anwortete der Kaiser sofort, er sei hochbetruet durch den Subjugsantritt und spreche dem Württembergers Kriegerbund für den Ausdruck der Treue und Hingebung seinen herzlichsten Dank aus. — (Von verchiedenen Blättern) hat die Nachricht gebracht worden, daß der Kaiser sich als Bundesfeldherr kurz vor den Wahlen in einer besonderen Kundgebung an das deutsche Volk wenden werde. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge entbehrt diese Meldung der Begründung. Das genannte Blatt schreibt: „Der Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Schrittes mag daher entstanden sein, daß der Kaiser während seiner Erholungsreise in der Gegend der Wälder angetroffen, deren Erhaltung aber die Gewährung der nunmehrigen nötigen Mittel in Frage gestellt ist; nachdem aber die Majestät sich wiederholt und mit voller Klarheit über die geplante Geseandtschaft ausgesprochen hat, kann die Nation über die an unerhöflicher Stelle bestehende Auffassung nicht im Zweifel sein.“ — (Fürst Bismarck) wird in diesen Tagen wiederum eine Kur in Kissingen durchmachen. Der Prinz-Regent Knipf von Bayern hat dem Fürsten für die Zeit seines Kissingen Aufenthalts Wagen und Hofbesuche angedacht. Der Fürst wird sich demnach dem Kissingen für die Zeit seines Kissingen Aufenthalts angedacht. Gegenwärtig weilt der Fürst in Friedrichsruh. — (Der Reichsanzeiger) schreibt: „In der Presse werden Mittheilungen verbreitet über die Beschaffung und den Gebrauch der Militärliegen, erwachsen würden. Es soll darauf in der Absicht liegen, auf eine Erhöhung der Branntwein- und Verbrauchssteuern von Wamutium zu verzichten und stattdessen mit einer stärkeren Belastung des Tabaks, oder wie Andere zu wissen meinen, mit Einführung eines Wamutium-Steuer vorzugehen. Das die weitere Ausdehnung der unzulässigen Wamutium-Steuer nur auf Substanzien beschränkt werden soll, ergibt sich schon aus dem bisherigen Verlauf der Auslegung.“ (Die Centrumpartei) veröffentlicht heute den lange und mit Spannung erwarteten Wahlenruf. Es wird darin

Geheime Schuld.

Original-Roman in zwei Bänden von Ernst von Waldow. (Fortsetzung.) (Schlußwort.)

Gerade in das Krankenzimmer zu dringen, wagte Ada nicht, denn jedenfalls war eine Wärterin dort und sie wollte nicht von derselben gesehen werden. Sie schlich daher in ein großes Alkovenzimmer, das man früher als Garderobe benützt hatte. Hier befanden sich hohe Schränke, Kleiderkasten, Koffer und Stiefen und allerlei Geräth, welches selten oder nie gebraucht wurde. Inzwischen konnte sie sich hier verbergen, um zu gelegener Zeit, wenn die Wärterin eingelaufen war oder sich für einen Moment entfernt hatte, in das Krankenzimmer zu gehen. Ada verbergte sich hinter einen roten Damastvorhang, der eine Nische von Stoffen, die Heldorf dort und wann für sein Atelier benützt hatte, vor Stand schützte. Ihre war es in der bangen Wartezeit, als ob sie die schweren Athemzüge des Kranken im Nebenzimmer vernähme. Sie glaubte sie den Moment gekommen, um die Thüre leise zu öffnen, sie that einige Schritte vorwärts und wollte die Hand auf den Thürgriff legen, als ein Geräusch, welches von der anderen Seite her, sie zusammenschrecken machte. Rasch sprang sie in ihr Versteck zurück. — Die Thüre ward geräuschlos geöffnet — und Heldorfs hohe Gestalt erschien in ihrem Rahmen. In der Rechten trug der Maler eine Blendlaterne, welche bei einer plötzlichen Wendung ihr scharfes Licht auf die bleichen Züge des Mannes warf. Heldorf blinnte sich spähend um und da er Alles in gewohnter Ordnung sah und nichts gewahrte, was ihm irgend welchen Grund zur Beunruhigung gegeben hätte, schritt er schnell einem der großen, durch Verhüllte Schutzvorrichtungen geschnittenen Schränke zu, in denen Wand- und Schmuckwerk, zu den Stoffen ruhend, anbewahrt wurde. Mit schnellem Griff öffnete er eine der mit großen

Messingklappe verzierten Thüren, nachdem er einen seltsam geformten Schlüssel aus der Brusttasche seines Rockes gezogen. Die Katerne jetzt in der linken Hand haltend, kramte er mit der rechten in der offenen Thüre umher, welche er halb herausgezogen. Wählich ließ sich ein leiser Ton vernehmen, als hätte eine Thür in der sonstigen Thüre geöffnet. Ada hegte sich vor, so gut sie dies vermochte — doch konnte sie nicht Genauersehen, so und um vermuten, daß in der Hinterwand des Schrankes ein geheimes Versteck angebracht war, das sich durch den Druck einer Feder geöffnet haben mußte und das ihre Vernehmung richtig gewesen, ward der Kaufherrin sofort klar, als Heldorf jetzt ein Mann vor sich herbeigab, die Katerne auf dessen Blatte setzte und zwei wenig kleine Glashölzer, welche eine wasserfeste Kastenklappe enthielten, daneben legte. — Ada errieth sofort, daß es wieder galt, ein Versteck anzuführen; deshalb packte sie auch mit gespannter Aufmerksamkeit auf jede feine Bewegung, begierig zu sehen, was sich zu begeben werde. — Heldorf war gleich darauf zu einem Geschranke geschritten, welcher allerschwerd Wasser enthielt. Er wählte einen Degen, zog dann eine kleine gläserne Schale aus der Tasche des Rockes hervor, und gab in dieselbe wenige Tropfen aus einem der kleinen Gläser. Einige Minuten darauf blieb er beobachtend stehen, die Hand fest auf die Schale gerichtet, dann schüttelte er sie leicht und benetzte darauf vorsichtig die Spitze des Degens damit, indem er sich einerseits bereit gehaltenen Feder bediente. Dann heftete er den Degen in eine Ecke des Gemachs, verbergte die Gläsern in den dem geheimes Fache des Schreibtisches und ergriß die Blendlaterne. An der Thüre zu Heldorfs Schlafzimmer blieb er lauschend stehen, dann entfernte er sich langsam. Erst als seine letzten Tritte auf dem Gange gänzlich verhallt waren, wagte Ada voll aufzuathmen. Die Angst

hatte ihre Stelle zusammengepreßt. Nach reichlicher Ueberlegung beschloß sie, ihr Verbrechen — den Kranken Messen zu stechen — anzugeben und sich so still und vorichtig wie möglich aus dem Hause zu entfernen. Denn wenn Robert Heldorf auch nur eine Ahnung gehabt hätte, daß sie sich in dieser Nacht im Hause befunden — dann, das wußte sie, wäre ihr Leben ernstlich bedroht gewesen; er würde die Mitwisserei eines Geheimnisses, bei dessen Entdeckung er im hohen Grade gefährdet war, gewiß nicht idounen. — Einer solchen Gefahr gegenüber mußte die Stimme des Herzens vernommen. Inneentend gelangte Ada aus dem Hause und dem Vorgarten auf die jetzt menschenleere Wierstraßen. Der erste Wahnsinn nach Wöslau ging erst um sieben Uhr Morgens vom Sildbahnhof ab, es blieb daher der ermatteten Frau nichts anderes übrig, als noch stundenlang in den Straßen umherzuirren, da sie sich fürchte, das Landwirthschaftshaus aufzufinden. Erst gegen sechs Uhr, als der Kurierzug abgelassen ward, konnte sie, ohne auffällig zu werden, den Sildbahnhof aufsuchen. Während ihres langen unfrivoligen Spazierganges zerbrach sich Ada den Kopf, wer es wohl sein möge, gegen den Heldorfs Grimm sich gerichtet — welchen er mit dem Tode bedrohte? Sollte es etwa Ebi gelten? Für alle Fälle beschloß Ada, sich morgen darüber Gewißheit zu verschaffen; zuerst wollte sie Frieda Waldenstern aufsuchen und dann Ebi. Geistig und körperlich ermattet langte Ada in Wöslau an; sobald sie ihre Wohnung betreten, begab sie sich sogleich zu Bette und verfiel in tiefen Schlaf. — Als sie aus ihrem schweren, traumlosen Schlummer neugierig erwachte, war der Tag schon bedeutend vorgedrungen und die Mittagsstunde vorüber. Sie lieh sich eiligst das Mittagsgnahl einem nahen Gasthause bringen und machte dann Toilette,

entfalten gegen die Militärvorlage Stellung genommen besonders deshalb, weil sie zu große finanzielle Lasten auferlegte. Ferner wird darin für die Katholiken religiöse Freiheit gefordert. Die Centrumspartei wird an der Forderung der Zurückberufung der Jesuiten festhalten und einen darauf bezüglichen Antrag im Reichstag einbringen. Unterzeichnet ist der Anruf von Graf Braybach, Baron von Dr. Lieber u. A.

— (Die „Deutsche Reichszeitung“) in Bonn, die sonst zu den radikalsten Centrumsorganen gehört, versichert die Vereinigung des Protestantismus im Centrum und sagt alsdann: Solche Erörterungen haben die Hoffnungen der Freunde der Militärvorlage nicht rechtfertigen, aber sie erschweren den Wahlkampf, zumal, wenn sie, was zu befürchten ist, sich noch mehr entfalten. Wenn man insbesondere im Centrum nicht fest entschlossen, an der jetzigen Friedenspolitik festzuhalten, oder nicht von vornherein der Zustimmung aller Mitglieder zu dieser Haltung sicher, so hätte man allerdings besser gethan, sich nicht auf das erste Angebot zu verpflichten. Es müßte den Gegnern der Vorlage die Wahl den Mitgliedern werden, wenn der Bericht Mann genähme: nach den Wahlen wird noch Alles bemittelt.

(In Sachen der Militärvorlage) verweist Dr. Frick-Bildschewer, Redacteur der „Hildesher Wochenschrift“, in welchem er heißt: Wir als Juden haben, abgesehen von aller Parteistellung, wie wir nicht, alle Veranlassung, zu wünschen und zu erkräften, daß solche Männer gewählt werden, welche unsere staatsbürgerlichen Rechte und Bindungen, unter allen Umständen erhalten wollen und es gleichzeitig vermeiden, daß ein gefährlicher Militarismus ausbricht. Unser Patriotismus muß uns bitten, dahin zu wirken, daß Deutschland in so fern Nähe vorhanden bleibt; aber es besteht auch eine große Gefahr, daß im Falle eines Militarismus die Regierung sich ausschließlich auf die Staatsverträge stützt und letztere dann in der Lage sind, ihre antinationalen Pflichten durchzuführen.

— (Die Kaiserliche Marineverwaltung) soll, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, eintraglich beschloffen haben, an der westlichen Ausmündung des Nord-Ostsee-Kanals bei Brunsbüttel an der Elbe, eine Marineinfanterie und ein Panzerfort zu errichten. Das Fort soll mit 400 Gevärtern-Geschützen, die Krupp liefert, besetzt werden. Ein zweites Fort soll bei Warne an Elbe-Belvedere angelegt werden. Wie man weiter erfährt, hat der Hamburgische Staat dem deutschen Marineminister den Erlaubnis erteilt, auf dem von letzterem angekauften Terrain bei Garbsen noch fünf neue große Strandbatterien anzulegen zu dürfen. Sie mit Krupp liegende, 30.000 Meter weite Geschütze zu unterbringen sollen. Die Arbeiten zum Fort angekauft und dem Ort Dahmen in unmittelbarer Nähe der Elbe aufgegeben worden.

(Alle Melchungen aber den Tod Emin Paschas) werden von dem österreichischen Specialberichterstatter des „S. Z.“ Herrn Eugen Wolf in einem aus Stankola in Uganda, den 10. Februar datirten Briefe demontirt. Herr Wolf schreibt: „Soeben kommt Selim Pascha zu mir und theilt mir mit, daß er einen Brief von Nefan Aga, Befehlshaber des Dorf am Akkur-Massara, erhalten habe. Der Häuptling Nefan Aga teilt mir mit, daß er sich gegen Emin Pascha verhalten habe, indem er ihm erklärt hat, daß er sich nicht länger für die Expedition des Emin Pascha willig fühlen kann, falls jener nicht mehr als ein Mensch, sondern ein Vagabund werden sollte, nicht erworden worden ist, indem sich Emin in der Richtung nach dem Congo abwärts befindet, verumthut nach den Einzelheiten. Ich theile Ihnen dies noch in aller Eile mit, lasse aber von Bagdad aus Nichts darüber an Sie telegraphiren, da ja Emin doch mittlerweile im Stande war, via Songha Nachrichten nach Europa gelangen zu lassen oder aber, was ja hoffentlich, die Stankola bereits wohl erhalten erreicht hat.“ — Es ist durch diese Mitteilung Emin Paschas wenigstens das Eine festgelegt, daß die von Uganda aus durch Araber und Engländer angestellte Expedition, die Nachricht über die durch Araber vom Zuvor-Fuß nach der Küste gebrauchte Gerichte über Emin's Ermordung durch Araber zu erlangen, vorläufig ein negatives Resultat ergeben haben. Offenbar wird die Expedition sich selbstständig, und durch die Abreise von Emin selbst bald wieder ein Besondere erhalten werden.

— (Der Abschluß der Post- und Telegraphenverwaltung) weist für April 1893 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine erhebliche Zunahme des Geschäftes auf. Der reine Ueberschuß hat betragen: April 1893 3665 678 Mk. April 1892 2365 771 Mk. mithin April 1893 mehr 1299 907 Mk. — (Man dem deutsch-japanischen Vertrag,) welcher in Hannover stattgefunden hat, überbrachte, daß der Kaiser von Japan, daß er für die politische Thätigkeit Alwardts nicht verantwortlich ist, und daß auch der Parteivorstand es abschließen müsse, für die politische Thätigkeit Alwardts einzustehen. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach Alwardt nicht mehr als Mitglied der deutsch-japanischen Partei betrachtet werden könne.

— (Die Dienstentlassung Alwardts) als Vectors der höchsten Dienstentlassung in Berlin ist vom Provinzial-Parlamentarium am Sonntag verurteilt worden. Es scheint der Auslegung des obigen Disziplinerverfahrens gegen ihn gar nicht abgemindert worden zu sein. Dagegen verhängt steht dem Entlassenen nur die Beschränkung an den Militär zu sein.

— (Der Kongreß der deutschen Schmiede), welcher am Sonntag in Berlin tagte, hat mit 22 gegen 3 Stimmen den Ausschluß an den deutschen Metallarbeiterverband abgelehnt.

• Leipzig, 23. Mai. Heute Vormittag wurde die erste Plenarversammlung der 30. allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung im Verein von 5000 Personen im Royalpalast eröffnet. Vorträge hielten Schuldirector Seidel, Leipzig über Wesen und Bedeutung der Volksschule und Director Dr. v. Grießner über das Verhältnis zwischen Kirche und Schule.

• Kassel, 23. Mai. Der Verband der deutschen Gewerbebeamten beschloß an Reichstags- und Reichstag eine Resolution, in der die Nothwendigkeit der Beibehaltung des mehrköpfigen Sonntag-Vormittagsunterrichts betont wird.

• Wiesbaden, 23. Mai. Der König von Dänemark stattete gestern der Kaiserin Friedrich in Kronberg einen Besuch ab.

Oesterreich-Ungarn.

• Wien, 23. Mai. Hier verlautet, daß der mutmaßliche Zerstörer Erzherzog Franz Ferdinand bei seiner Rückkehr aus Amerika England berühren werde, um der Königin für die glänzende Aufnahme zu danken, die ihm in London und Genou gegeben worden. Der Erzherzog erwarte sich unter britischen Sportsleuten einen großen Ruf als glänzender Schützling auf der Tiger- und Gephartenjagd.

— Der ehemalige Minister, Ritter v. Schmerling, ist heute Nachmittag gestorben.

— Zu den letzten Jagen, an denen sich das unaufrichtige Bild der Lage der Deutschen in Oesterreich zum Ausdruck bringt, sind in jüngster Zeit die von dem Reichsminister v. Köller durchgeführte Jagden zu erwähnen. Der obere Gerichtshof hat bis hierher ausschließlich deutsche Regel durch ein Internatienales Gesetz, die Amissprache des obersten Gerichtshofes ist verfassungsgemäß die deutsche. Derselbe „Königliche“ ist die „Nationalität“ sind nicht verurteilt; wessen doch die neuen Gesetze der „regulären“ Nation, soweit sie in Oesterreich angesetzt sind, Internatienales Recht auf, um die Gedenke, Löwenstein und sonstigen interessanten Verhältnisse nicht zu kränken. Man könnte es als sinnlos bezeichnen, für die Vera Tassie betragen, daß sie, immer nur möglich, die lebendige deutsche Staatsprache durch eine todtte Sprache zu ersetzen hilft.

Belgien.

• Brüssel, 23. Mai. Der Professor der Universität Hector Denis und der belgische Delegirte zum Bundescongreß des Cabrat begeben sich zum Justizminister, um die Gründe wegen der Ausweisung des belgischen Franzosen Dumontier Wasyl und Landemir zu erörtern. Der Justizminister beabsichtigt jedoch den Ausweisungsbefehl aufrecht zu erhalten. Wasyl und Landemir haben daraufhin Brüssel verlassen. Man glaubt, es hänge die Ausweisung mit der Aufregung gegen die belgischen Grenzbediener zusammen, die im vergangenen Jahre im Bos de Galatz stattgefunden hatte.

— In der gestrigen Sitzung des internationalen Arbeiterkongresses wurde über den Antrag verhandelt, daß sämtliche Regierungen angefordert werden, den Arbeitern eine halbjährliche und ganz innerhalb einer bestimmten Frist einzuschreiben, und im Falle der Ablehnung dem allgemeinen Anstand zu prelaten.

Frankreich.

• Paris, 23. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte Arton in contumaciam wegen der zum Schaden der Dynamitgesellschaft begangenen Veruntreuung zu zweijähriger Gefängnisstrafe, wegen des am Sonntag begangenen Verleumdungsverbuchs zum Verlust der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre, sowie zu 400000 Fr. Geldbusse.

Großbritannien.

• London, 23. Mai. Im parlamentarischen Kreise erhält sich das Gerücht, daß Gladstone bei seiner letzten Unterredung mit der Königin im Buckingham-Palaste die Gestalt der erwarteten Verneuerung der Honorarliste durch das Oberhaus besprochen. Das Ministerium hat bereits seine Kritik bekannt gegeben, die Verwertung der Bill durch das Oberhaus nicht als Grund für die Auslösung des Unterabens anzusehen. Doch ist die Königin anderer Ansicht. Sie hat Gladstone zu versichern gegeben, daß es bei einer eventuellen Vertheidigung der

Ansprüche beider Häuser in einer so wichtigen Frage unerlässlich sei, an das Land zu appelliren.

— Der Saalsburg hat heute in Belfast ein, daß festlich gefeiert war. Die Bevölkerung bereichte ihm einen begeistertsten Empfang. In Beantwortung der verschiedenen Anfragen erklärte Saalsburg, er betrachtete den ihm bereiteten Willkommen als ein Pfand, daß Irler sein Werkzeuge nicht wären, um der vorgefertigten Tugend überhand zu lassen. England würde niederträchtig handeln, wenn es Irler, das ein für England getämpft, seinen Feinden überlieserte.

Orient.

• Arabien, 23. Mai. König Alexander und die königliche Familie beschloß die Arbeiten am Gletscher Thore. Ein ungarischer Regierungsdampfer holte dieselben von Skoda.

• Konstantinopel, 23. Mai. Der Sultan hat die Gachsach auf eine großen Tagen in das Palais beschloß, wofür ihm bekannt gegeben wurde, daß die Regierung beschloß habe, die 8 a e i t i c h e n in Lutheranismus in der Türkei zum Wiederrufen heranzuziehen; der Sultan glaubt durch diese Maßregel den Irden einen besonderen Beweis seines Vertrauens und seines Wohlwollens zu geben. In einer allgemeinen Kladder-Besprechung wurde zum beschließen, den Fortschritt der Regierung mit Dank anzunehmen und nur eine Verhütung für die ungeheure Ausübung der religiösen Pflichten der unschuldigen Irden Soldaten zu verlangen.

Lokales.

(Der Redakteur unter Original-Nachricht) ist nur mit Quotenangebe gehalten, Halle, 24. Mai.

• Soher Besuch. Prinz Leopold von Bayern, der General-Anspitzer der 4. Armee-Division hat gestern Abend mit dem 18. Uhr. fälligen, jedoch mit 25 Uhr. Verhütung angefangen Zünigler-Gesellschaft hier ein. Offizieller Empfang fand am dem Bahnhof nicht statt, unter dem Hofhohen des selbstlich erschienenen Willkommens bittet der Prinz vielmehr sofort die bereitestehende Gastpage, um sich nach Bad Wietzenlin zu begeben, wo er für die Dauer seines Besuches Aufenthalt genommen hat. Im Saale des Kurhauses des Prinz Alwin's Hofes, zu welcher die Generäle von Gernitz, von Odtmann und von Hoffel, sowie die Staats-offiziere des 38. Regiments, zu dessen Inspizierung der Prinz hier eingetroffen, hinzugezogen waren. Während der Tafel erliefen von Hofe I. an der Bekleidung der das Militär und das Zimmerei-Gewand des Prinzen, wobei das eine mehrere Schritte vorgetragen, erliefen der Prinz unter der den Garten füllenden Menge, deren Größe er halbwohl erwirkte. Nach Goret und Japfenfleisch besagß sich der Prinz in den Saal zurück. Heute Morgen hat die Truppen-Einsichtung auf dem Glycerialpark an der Halle begonnen.

• Die Schlichtungs-Vereinbarung-Gesellschaft des Landes. Der Vorsteher des Saalkreises hielt am Sonntag eine General-Versammlung ab. In derselben wurde zunächst ein kurzer Bericht über die bisherige Thätigkeit der Gesellschaft erstattet; die selbe ist danach als eine befriedigende zu bezeichnen und bietet alle Aussicht auf eine gedeihliche Weiterentwicklung der Gesellschaft. Hinsichtlich wurde über die Verhandlung der Mitglieder der Gesellschaft über die Verhandlung der Mitglieder der Gesellschaft sowie die Erhaltung von Geschäftsbüchern erörtert und der Bericht über die Aufschwügend beabsichtigt, die nötigen Schritte zur Ausführung der gefassten Beschlüsse zu thun. Die der letzteren entsprechende Statuten-Änderung wurde einstimmig gutgeheißen, ferner die Verhandlung über den Antrag, die Mitglieder der Gesellschaft der Lagerordnung sowie mehrere von Mitgliedern der Gesellschaft eingebrachte Anträge wurden der Beschlußfassung durch die nächste General-Versammlung vorbehalten.

• Zur Frage der Sonntagsernte im Cigarrenhandel. Der Vorsteher des Saalkreises hat in Berlin einmündig Sonntagsernte der Cigarren-Vertheiler des Saalkreises und anderer Vereine der Tabak- und Cigarrenhandels, welche eine Petition um Verhängung der Verkaufsverbot am Sonntag bis 5 Uhr Nachmittag überreichten. Der Saalkreisliche konnte eine in absehbarer Zeit zu erwartende Abänderung des Gesetzes nicht in Aussicht stellen, wohl aber die Vertheiler der Cigarren, welche die gleichmässige Interpretation des Gesetzes zu Gunsten der Verhängung der Verkaufsverbot etwa in dem Sinne, wie dies in Bayern, Württemberg und Bremen und den übrigen Bundesstaaten geschieht. Danach würde der Tabak als unentbehrliches Geschäftsgut angesehen werden.

• Der Reichstag erhält das förmliche Kopierbestimmungen zu Berlin in fürstlicher Weise folgende allgemeine Bedeutung verbindende Bekanntmachung: Durch den Geßm in Richtung begriffener bekannter Kreise sind mehrere Personen, um Ziel leugehörigkeit, erkannt. Dies wird hierdurch mit dem Bewerten zur öffentlichen Kenntnis gegeben, daß bei solchen Kreisen, Kreisen und anderen Kreisen Kreisen nach langem Erben, und zwar bereits vor dem Austritt eines Familienmitgliedes, gesundheitsgefährliche Stoffe sich entwickeln können, und wenn die Thiere erst nach erfolgtem Absterben getödtet worden sind. Lebrigens liegt bei derartigen Kreisen die Schatzstoffe nicht unter den gefahrten Kreisen gegen zu sein. Das Publikum wird daher vor dem Abzug solcher Kreise die sonstiger Kreise Kreise die umbestimmten Personen, z. B. Vermittelnden Käufenden, dringend gewarnt.

den sie hatte die Absicht, nach Wien zu fahren und dort Nachforschungen anzustellen, nicht aufgegeben; auch wollte sie sich Nachrichten, das Befinden ihres Neffens betreffend, verschaffen.

Doch Ada hatte heute wenig Glück bei ihren Unternehmungen. Zu dem Gartenbesuche gelangt, erhielt sie den Befehd, in den Oberhof zu kommen und daselbst zu warten, da das Fräulein bald erkranken werde. Doch statt der erwarteten Frieda trat Frau Madeleine in das Zimmer.

„Meine Liebe“, redete die Bahorin die besetzte Ada an, „ich muß Sie bitten, mir Ihre Vollmacht für Frieda auszurichten, ich werde ihr dieselbe gewissenhaft mittheilen; aber ich kann nicht dulden, daß meine Willegetochter, die jetzt Braut ist, Personen bei sich empfangt, welche weder von mir, noch von ihrem Vrittigen gesamt sind.“

Ada hatte aus der salbungsvollen Rede der Matrone nur das Eine klar verstanden: daß Frieda Braut sei — und die Braut Robert Hellborg's! Dies nahm ihr alle Fassung. Erregt sprang sie auf und sagte:

„Wenn Ihre Willtheilung auf Wahrheit beruht und das Fräulein wirklich dazu berebet worden ist, sich dem Maler Robert Hellborg zu verloben, dessen Gattin übrigens noch am Leben ist — so muß ich Frieden um so eher sprechen, denn — verstehen Sie mich wohl, geätzte Frau — diese Gerath darf nicht stattfinden.“

Jetzt verlaut auch die Bahorin ihre bisher bewahrte, würdige Haltung und sie sprach heftig:

„Also hat mich meine Verunsicherung nicht betrogen, und Sie sind es, die sich in den Schooß der Familie einschleichen will, um Lufrücken zu fassen! In dem Hause aber befehle ich und ich erüde Sie, daselbst sofort zu verlassen und nie wieder zu kehren.“

„Aber hören Sie mich erst an!“

„Nein, ich verweigere Ihnen das Gehör und will auch gar nicht unterhuchen, in wessen Interesse Sie handeln. Der

junge Mann, welcher hier in Frage kommt, mißbraucht die Freundschaft, die ihm früher bewiesen wurde, als wir noch in Breslau im Hause seiner Willegettern wohnten, um das unerfahrene Mädchen zu betöden — und Sie sollten sich schämen, die Zwischenträgerin zu machen.“

„Abeidigen Sie mich immerhin“, erwiderte Ada, der Thür zuzutretend, „aber gönnen Sie mir mindestens eine Unterredung von einigen Minuten mit Frieda.“

„Keinesfalls!“ erklärte die Wittve entschieden und öffnete die Thür, durch eine halbwegende von umgebenen Gast einladend, sich hinab zu gehen.

„Adas Blut wallte zornig auf, sie eilte die Treppe hinauf, immer gefolgt von der vorrühigen Frau Madeleine, die ein Zusammenreffen der Weiben um jeden Preis zu vermeiden beabsichtigte. Am Fuß der Treppe aber wandte Ada sich um und drohend ihre Hand erhebend, rief sie der erkrankten Matrone zu: „Denken Sie an meine Worte! Frieda wird nie Robert Hellborg's Weib, denn wenn es eine göttliche Gerechtigkeit gibt, so wird diese es hindern, daß sie dem Manne sich vermahlet, der ihren Vater gemordet hat.“

Drohend fiel die Thür ins Schloß, Ada hatte das Haus verlassen, ohne den halb erstikten Schrei zu hören, den Frieda angestochen, welche, von Kneigler getrieben, ihr Zimmer verlassen hatte.

Stumm und entsetzt blieb das junge Mädchen auf der Schwelle stehen, während die Bahorin, nicht minder erschreckt, sich zitternd an das Treppengeländer klammerte.

Wie im Traume schritt Ada in diesen dahin, unempfindlich gegen äußere Einbrüche. Endlich war sie an Gb's Wohnung gelangt, doch die Wirklich verknüpfete ihr schon auf der Treppe, daß er nicht baimem lie. Dann ergriffte sie mit gelängiger Junge, doch vor einer halben Stunde ein sehr elegant gekleideter alter Herr in einem Hlaten von der Nord-böde angekommen, und nach Gb's Feibinger gefragt habe.

Es wäre ihm augenscheinlich sehr unangenehm gewesen, den Schicksal nicht baimem zu treffen; da sie ihm jedoch gefahrt habe, daß ihr Nieher wahrhaftig heimkommen werde, da er jetzt nicht mehr im Wiedener Theater spiele, so habe er beschloffen, zu warten.

„So ist er oben?“ fragte Ada neugierig.

„Im Moment nicht.“ Er hat seine Weltstaße droben gelassen und ist in die Weinstraße drüben gegangen, um sich ein wenig zu stärken, denn er kommt von weit her, ich glaube, aus Berlin.“

„Auch ich will Herrn Feibinger erwarten“, entschied sich Ada, und ließ sich auf das hartgepolsterte Sopha in Gb's Stübchen nieder.

Aber sie mußte lange warten, ehe ein Mann'schritt sich auf der Treppe vernehmen ließ — und dann war es auch nicht Gb!, sondern der Fremde.

Der alte Herr hatte ein höchst vertrauensverdienendes Aussehen, doch spiegelte sich deutliche Unruhe in seinen wohlwollenen Zügen. Er war sehr erstant, eine Dame hier zu finden, und als Ada sich ihm als eine Verwandte vorgestellt, nannte auch er seinen Namen: Arnold Walbeuer — und begann nun gleich in vertraulicher Weise von dem Zwecke seines Kommens zu sprechen.

„Sie werden ja wissen, gnädige Frau“, sagte er, „wenn Sie meinem jungen Freunde nahe stehen, daß es mir gelungen ist, diesem wahrhaft talentvollen Musiker eine, den höchsten Anforderungen entsprechende Stellung in Berlin zu verschaffen, doch war die Bedingung dabei, daß er dieselbe gleich antritt.“

„Ich schied ihm dies und erwartete ihn; statt dessen kommt ein Brief, in welchem er mir, entgegen seinem ersten Schreiben mittheilt, daß ihm die Gtre gebletet, seine Abreise hinauszufchieben, — da er gezwungen sei, sich zu schlagen und.“

Ada nickte einen Schrei aus, sie war aufgesprungen. Jetzt durchschaute sie Alles. (Fortsetzung folgt.)

Liberaler Wähler-Versammlung

Donnerstag den 25. Mai, Abends 8 Uhr im großen Saale des „Prinz Carl“.
 Der Candidat der Liberalen, Herr **Dr. Alexander Meyer** aus Berlin
 wird anwesend sein. Zu dieser Versammlung werden alle Liberalen eingeladen.
 Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Vollständiger Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Um möglichst schnell mit den noch auf Lager habenden Seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Buckskins, Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen, Gardinen u. Baumwollwaren etc. etc. etc. zu räumen, habe abends eine ganz bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

F. W. Lichtenstein,

Gr. Ulrichstraße 36.

Einzelne Theile von der Laden-Einrichtung sind noch sehr billig verkäuflich.

Steppdecken
Daunendecken
Wollene Schlafdecken
empfehlen in allen Preislagen
H. C. Weddy-Pönicke.

Angeichts der sich so breit machenden Schleuder-Concurrenz in der Herren-Garderoben-Branche wird es dem kleinen Handwerker schwer, dagegen aufzukommen. Dem Publikum ist es ferner nicht zu verdenken, wenn es seine Bedürfnisse da deckt, wo es am billigsten ist. Da der kleine Handwerker mit dieser Schand-Concurrenz zu rechnen hat, habe ich mich entschlossen, auch meinerseits das Größtmögliche zu vollbringen, indem ich dem hochverehrten Publikum von Halle und Umgegend bekannt gebe, daß ich Herren-Ausläge für 36 Mk., Sommer-Herzgeber für 24 Mk., Beinleider für 8 Mk. von nur hochfeinen, reinwollenen Stoffen in Cheviot und Buckskin nach Maß anfertige und für tabellösen Sitz vollständige Garantie leiste. Bei Befahrung von Stoffen nur 20 Mk. resp. 10 u. 4,50 Mk. Hochachtungsvoll

Rud. Podolski, Schneidermeister, Barfüßerstraße 6, 11.

Hôtel und Restauration

Reilstr. 132 **Kaiserhof** Reilstr. 132

direkte Stadtbahnverbindung empfiehlt seinen schönen, schattigen, zug- und staubfreien

Garten nebst Colonnade

zur gefälligen Benutzung.

NB. Für gut gepöglte Biere, sowie für eine reichhaltige Spelsenkarte ist bestens Sorge getragen. Gleichseitig empfehle einen guten, kräftigen Mittagstisch von 12-2 Uhr, im Abonnement 3 Gänge 75 Pf.

Hochachtungsvoll E. Schulz.

Franz Finger

Comptoir: Röniger. 6. Fabrik: Schlettau a/S.

Empfehle meine als beste anerkannten

Dampf-Flaschpresssteine.

Verlobungs- u. Trauringe,

massiv, 8 u. 14 Karat. Gold, 3 Paar von 8 Mark an bis 20 Mark. Alle gangbaren Größen stets vorräthig. Gravirung gratis.
F. R. Tittel,
 Gold- u. Silberarbeiten, Juwelierenwaren-Fabrik, Liebenauerstrasse 165.



Reparaturen

an allen Nähmaschinen werden sachgemäß und prompt ausgeführt.
Lager von Nähmaschinen, nur beste Fabrikate.
H. Schöningh, Zachringasse 1, a. d. Gr. Ulrichstraße.

Feinbodenölfarbe 40 Pfg.

empf. Georg Zeising, Kleinmieden. Garantie Roggenbrod, reines Thüringer Landbrod, Rheinisches Schwarzbrod in vorzüglicher Qualität, hochfeines Frühstüd, größte Auswahl geschmackvollster Kuchen und Tafelgebäcke, Sonntags früh Speisefischen empfiehlt

F. A. Hollmig,

Dampfbäckeri, Bernburgerstraße 21 und Gr. Ulrichstraße 24.

Meine neuingerichtete 50 Pfg. Abteilung,

1 Mark-Abteilung sowie

3 Mark-Abteilung

bietet die größte Auswahl von Geschenken jeder Art, täglich treffen Neuheiten ein!

Albin Hentze, 24 Schmeerstraße 24.

● Buchenholzkohlen ● vorzügl. durchgebrannt, grobsteckig, völlig trocken und geruchlos abgekühlt, verpackt auf Wunsch in Säcken, liefern frachtfrei Halle bei Wagenladungen a M. 3,90 per 100 Kilogr.

Verein für chem. Industrie in Frankfurt a. M.

Achtung!

Wer seine Uhr gut und billig reparirt haben will, der bemühe sich nach Geißstraße 15. Eine neue Feder lege ein für 1 Bl., Glas oder Zeiger 20 Pf.

J. Siede, Uhrmacher.

Große Betten 12 M.

(Ober- und Unterbett, zwei Rippen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Schulz, Berlin N., Trammstraße 46, verschickte kostenfrei. ● Viele Anerkennungs- schreiben. ●

Ganz frische Land-Eier,

täglich frische Lieferungen. F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 24.

! Für sparsame Hausfrauen !
 !! Unübertroffen !!
Halle'sches Wunder-Waschpulver.
 Absolut unschädlich.

Depot-Niederlage:

Rudolf Jacobi, Halle a. S., Ludwigsstraße 1.

Billige böhmische Bettfedern.

 10 Pfd. gute, neue, geschlossene, staubfrei 8 Mk., 10 Pfd. bessere, neue, geschlossene, staubfrei 10 Mk., 10 Pfd. böhmische, sehr gut füllend, 15, 20, 25 Mk., 10 Pfd. Halbbaunen, sehr füllend, dopp. gereinigt, 12, 15, 18 Mk., Dunnen, 3, 4, 5, 6, 8 Mk. je 1/2 Stk. Umtausch gestattet. Briefe franco jedes Dreies p. Anzahlung, bei Befahrung frei.
 B. Sachsel, Postfach 388 (Bismarck).

Die P. Kneifel'sche Haar-Tinktur,

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur Erhaltung und Vermehrung des Hautes einen Belohnung erworben und als vorzügliches Cosmikum unübertroffen behauptet, möge man den trotz aller Klagen nicht lächerlichen Erfahrungen vertrauensvoll anwenden; man wird durch kein Mittel zu einem Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos blieb. **Vorwahn u. dgl. sind bei Eintritt obiger Fälle gänzlich unzulässig; auch hätte man sich vor „Erfolg garantirenden“ Anpreisungen, denn ohne Kenntnissigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. In Halle nur echt bei Alb. Schützer Nacht., Gr. Steinstraße 6, H. Waitsch, Gr. Ulrichstraße 29 und F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße 10. In Flacanz a. 1, 2 und 3 Mk.**

Königlich Preussische Lotterie.

Aur 1. Klasse 189. Lotterie haben wir eine Anzahl von Loosen die doniert, auf welche Beistellungen schon jetzt entgegen genommen werden. Die Ausgabe der Loose beginnt mit dem 29. Mai d. J. Die Königlichen Lotterie-Einnahmer. **Frenkel, Herrmann, Lehmann.**



Gut trockene Nasspresssteine, In Qualität, empfiehlt Grube „Pauline“-Dörstewitz.

Ostseebad Binz.

Beliebt bei Bürgern. Frequenz 1892: 4487. 218 Luftkurort von Mitte Mai an empfinden. Prospekte, wie jede nähere Auskunft bereitwillig franco durch die Badeverwaltung Binz.

Halle a. S., Martinsberg 16 und Gr. Steinstrasse 71.

Gustav Moritz

Halle a. S., Martinsberg 16 und Gr. Steinstrasse 71.

General-Vertreter der Sekt-Kellereien Kloss & Förster, und der Bordeaux-Weingrosshdlg. Reidemeister & Ulrichs, Freyburg a. U. empfiehlt sämtliche

Sekte, Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine

zu Originalpreisen im Engros- und Detail-Verkauf.

Lager Martinsberg 10.

Fernsprecher No. 143.